



Parlamentarischer Vorstoss

Vorstoss-Nr.: 123-2025
Vorstossart: Interpellation
Richtlinienmotion: ☐
Geschäftsnummer: 2025.GRPARL.317

Eingereicht am: 03.06.2025

Fraktionsvorstoss: Nein
Vorstoss Ratsorgan: Nein
Eingereicht von: Lerch (Langenthal, SVP) (Sprecher/in)
Gasser (Ostermundigen, GLP)
Speiser-Niess (Zweisimmen, SVP)
Marti (Scheunen, Die Mitte)
Bühler (Liebelfeld, GRÜNE)
Kocher Hirt (Worben, SP)
Michel (Schattenhalb, SVP)
Zimmerli (Bern, FDP)

Weitere Unterschriften: 0

Dringlichkeit verlangt: Nein
Dringlichkeit gewährt:

RRB-Nr.: vom
Direktion: Gesundheits-, Sozial- und Integrationsdirektion
Klassifizierung: Nicht klassifiziert

Förderung qualifizierter Peer-Arbeit im Gesundheitswesen

Beim Peer-Coaching (Peer: gleichartig. Coaching: Hilfe zur Selbsthilfe) unterstützen Menschen mit eigener Krankheits-, Krisen- und Genesungserfahrung andere Menschen, die in gleicher oder ähnlicher Weise betroffen sind, und deren Angehörige im Behandlungsprozess. Menschen mit chronischer Krankheit, mit körperlicher Behinderung, mit Abhängigkeitserkrankungen, mit einer psychischen Beeinträchtigung oder nach einem schweren Schicksalsschlag kann rasch und unbürokratisch durch Peer-Coaches geholfen werden.

Bei der Peer-Arbeit im Gesundheitswesen geht es insbesondere darum, dass Menschen einander helfen, die den gleichen oder einen ähnlichen Schicksalsschlag erlitten haben. Dies bedingt, dass die helfenden und unterstützenden Peer-Personen eine entsprechende Ausbildung als Peer-Coach absolviert haben. Wichtig bei der Peer-Arbeit sind vor allem Empathie, gemeinsame Erfahrung, Ermächtigung (Empowerment), Inklusion und gegenseitiger Respekt.

Die Unterstützung von betroffenen Menschen durch Peers hat den grossen Vorteil, dass rasch ein hohes Mass an Vertrauen etabliert und in der Behandlung eine grosse Akzeptanz erzielt werden kann.

Peer-Arbeit kann im Bereich der integrierten Gesundheitsversorgung bilateral, in interdisziplinären Teams sowie in der Forschung eine wichtige Rolle spielen. Dies zeigen Beispiele aus dem angelsächsischen Raum sowie vor allem aus der Niederlande, wo die Peer-Arbeit einen festen

und immer wichtiger werdenden Platz im Gesundheitswesen einnimmt. Peer-Arbeit kann in verschiedenen Bereichen des Gesundheitswesens zu einer Kostensenkung beitragen.

Der Regierungsrat wird um Beantwortung folgender Fragen gebeten:

1. Wie beurteilt der Regierungsrat die Peer-Arbeit im Gesundheitswesen, bei der durch ausgebildete Peer-Coaches vor allem Erfahrungswissen und die Betroffenenperspektive eingebracht werden?
2. Ist der Regierungsrat bereit, die Peer-Arbeit im Gesundheitswesen auf geeignete Weise zu fördern, beispielsweise im Bereich der Ausbildungsunterstützung und/oder durch die Anerkennung/Zertifizierung von Ausbildungsmodulen, durch Supervision und Weiterbildung usw.?
3. Sieht der Regierungsrat weitere Möglichkeiten zur Förderung der Peer-Arbeit im Gesundheitswesen, wie beispielsweise mit Leistungsvereinbarungen mit den einschlägigen Organisationen?

Verteiler

– Grosser Rat